

Der luzernische Lehrertag in Willisau

Autor(en): **M.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das vernunftgemäße Ideal. Die Schöpferkraft des Gedankens wohnt in jedem Menschen in gleichem Maß und wurde ihm verliehen als Hilfe, um seine Vollreife zu erlangen und das daraus erblühende Glück. Der Grad, in welchem sie ausgenützt werden kann, hängt vom Bemühen des Einzelnen ab.

Wir müssen unser sittliches, geistiges und stoffliches Ideal vernunftgemäß wählen, das heißt wir dürfen, außer auf dem moralischen Gebiet, nicht danach streben, Taten zu vollbringen, welche über unsere Talente und Vermögen hinausliegen. Diesel Ideal müssen wir durch beständiges Überdenken nähren und stärken; ein beständiges Nachdenken aber verlangt einen energischen Willensakt: darin haben wir eine Verbindung, welche die harmonische Betätigung all unserer Kräfte auf ein ersehntes Ziel bedingt. Ist dieses Ziel wirklich groß und würdig, dann sind des Himmels Kräfte auf Seite des Kämpfers, und menschliche Bemühungen, sein Werk zu vereiteln, sind fruchtlos.

Der Training des Geistes erfordert:

erstens — wachsame Aufsicht über die Gedanken, um unsere Fehler beim Denken zu entdecken;

zweitens — Konzentration auf das Wahre, Gute und Nützliche;

endlich — festes Einstellen der Gedanken auf das von uns Angestrebte.

Der Mut, der Wahrheit über uns selber ins Gesicht zu sehen und der Wille, im Reformwerk unserer Gedanken auszuharren, führen unfehlbar zu Frieden und geistiger Kraft, sowie zur Anpassungsfähigkeit unseres Lebens selbst an die schwierigsten äußern Umstände.

Das ist das Geheimnis wahrer Zufriedenheit, — jener Zufriedenheit, welche die Welt unbewußt sucht, selbst wenn sie Vergnügen und eiteln Belustigungen nachjagt, die allzeit ihrem Griff entfliehen, oder einmal erreicht, sich als Sodomsäpfel erweisen.

Der luzernische Lehrertag in Willisau.

Motto: „Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.“

(Schiller.)

Montag, 18. Okt. abhin ist die Luz. Lehrerschaft zahlreich an den Konferenzort Willisau gepilgert. Trotz ungünstiger Witterung wagten ca. 350 Lehrer und Lehrerinnen den Gang nach der Residenz des Hinterlandes. Unsere Jugendbildner sind daher nicht nur bildungseifrig, sondern auch wetterfest. Der Festort, die alte Grafenstadt, hatte sich ins Festkleid geworfen.

Vor der Verhandlung gab man, wie gewohnt, Gott die Ehre. Der feierliche Gottesdienst bietet den Konferenzteilnehmern jeweilen einen erhebenden Anlaß. Unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Musikdirektors Schumacher wurde die Orchestermesse von P. Frz. Huber in Engelberg aufgeführt. Die Aufführung verriet den Meister im Fache und seinen trefflich geschulten Kirchenchor. Das feierliche Hochamt zelebrierte H. Hr. Pfarrhelfer Trogler, Schulinspektor in Willisau. Solche Eröffnungsgottesdienste haben auch einen hohen erzieherischen Wert. Sie werden von den Konferenzbesuchern immer sehr geschätzt und gewürdigt.

Gleich nach dem Gottesdienste folgte im Bürgeraal die Generalversammlung der Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse unter dem Vorsitz des Hrn. Reg.-Rates Erni, mit Bericht des Vorstandes und Abnahme der Jahresrechnung pro 1915. Die unter der Verwaltung des Hrn. Sek.-Lehrers Arnold in Luzern stehende Kasse zählt heute 526 Mitglieder. Die Jahresprämien von Lehrern, Gemeinden und Staat betragen zusammen Fr. 37'775. Der Vermögensbestand verzeigt auf Ende 1915 total Fr. 415'283. Die Kasse steht technisch auf wohlberechneter, solider Grundlage.

Um 10¹/₂ Uhr begann die Hauptversammlung im Theateraal. Behörden und Lehrerschaft finden sich zu diesen Verhandlungen jeweilen besonders zahlreich ein. So war es auch in Willisau. Hr. Lehrer A. Bucher in Weggis eröffnete die Versammlung mit gehaltvollen Worten. Er entbot den Behörden, Kollegen und Kolleginnen einen sehr schönen Willkommensgruß. Er hob alle wichtigen Ereignisse im Luzerner Schulleben des abgelaufenen Konferenzjahres gebührend und geschickt hervor. Als solche erwähnte er die Schaffung neuer Lehrmittel, die Eröffnung des Kinderasyls in Schüpfheim, das Turninspektorat, Jubiläumsfeiern, die Wahl von Hrn. Kantonschulinspektor Erni zum Regierungsrat, den Heimgang verschiedener verdienter Berufskollegen. Zum Schlusse schlug der Sprechende noch zwei pädagogische Saiten an. Er forderte eine bessere Betonung der Willensbildung in unserer Volksschule. Die Kunst, schwache Schüler vorwärts zu bringen, sei viel größer, als mit einigen wenigen gutbegabten über das Lehrziel hinaus zu rennen.

Nach diesem beifällig aufgenommenen Einleitungsworte hielt Hr. Reg.-Rat Erni sein interessantes Referat über: „Die neuen Lesebücher für die luzernischen Primarschulen“. Der verehrte Herr Referent hatte die Hauptgedanken in einer Reihe von Thesen niedergelegt, die wir den Lesern der „Schw.-Sch.“ nicht vorenthalten wollen.

1. Die neuen Lesebücher für die luzernischen Primarschulen lehnen sich an die bisherigen Lesebücher an, sind jedoch neu bearbeitet und erweitert unter Berücksichtigung der geltenden methodischen Grundsätze, des Ausbaues der Primarschule und der Anforderungen der Zeit.

2. Sie sind angelegt nach dem Prinzipie der Konzentration und sollen den Mittelpunkt und die Sammelstelle bilden für den gesamten Unterricht, insbesondere aber für den Sprachunterricht. Personen und Tatsachen der Heimats-, Vaterlands- und Weltgeschichte, sowie geographische und naturkundliche Stoffe werden daher in mustergiltiger Form vorgeführt.

3. Die Lesebücher folgen in ihrer Anlage dem natürlichen Entwicklungsgange des Kindes. Sie durchlaufen die Anschauungstreihe: Familie, Schule, Haus und Umgebung, Heimat, Vaterland und Fremde und betrachten den Menschen in seinen höchsten natürlichen Verbindungen mit Gott und den Menschen.

4. Sie sollen die ethische Bildung fördern, im Schüler den Charakter und die bürgerlichen Tugenden ausbilden und ihn zum guten Christen und Bürger heranziehen. Zu diesem Zwecke werden kräftige Gesinnungsstoffe, ausgewählte Stücke aus der Literatur, ferner Lesestücke einheimischer Schriftsteller über nationale, volks- und staatswirtschaftliche Stoffe vorgeführt.

5. Zur Erlernung des Lesens und des schriftlichen und mündlichen Gebrauchs der Sprache liefern sie den Übungsstoff. Sie enthalten Lesestücke mit den verschiedenen Darstellungsarten und Sprachformen nach dem Grundsatz vom Leichten zum Schweren.

6. Die vier ersten Lesebücher bieten den Stoff für den Sprach- und Realunterricht. Das fünfte Lesebuch dient hauptsächlich dem Sprachunterrichte. Für die übrigen Fächer soll es das Interesse erwecken und Verknüpfungspunkte bilden.

7. Die Ausstattung in Bezug auf Papier und Druck will den methodischen, hygienischen und praktischen Anforderungen entsprechen. Die Illustrationen dienen zur Veranschaulichung, Bildung des Kunstsinnes und Weckung der Lernlust.

Dem mit großem, wohlverdientem Beifall aufgenommenen Referate folgte eine lebhaftere Diskussion. Eine Reihe namhafter Schulmänner unseres Kantons hat an der Erstellung der neuen Lesebücher gearbeitet. Das Hauptverdienst daran hat der Hr. Referent selber, der aber seine Mitarbeit bescheiden verschwiegen. Eine Resolution betreffend Mitarbeit der Lehrerschaft bei Schaffung neuer Lehrmittel wurde angenommen.

Um 1 Uhr schloß der Präsident den beruflichen Teil der Konferenz. Unter klingendem Spiel der Stadtmusik zog man zum „Möhren“ zur reichbesetzten Tafel. „Der Mohr hat seine Pflicht getan“. Küche und Keller waren ihrer Arbeit bewußt. Dienstbereite Geister traten in Funktion. Alles war guter Dinge. Während des Mahles kam ein reichhaltiges, vortrefflich einstudiertes Konzertprogramm zur Abwicklung, auf das die Mitwirkenden stolz sein dürfen. Auch die üblichen Toaste auf die Lehrerschaft, das Vaterland und den Festort fehlten nicht.

Im Mittelpunkt des ganzen Nachmittags stand eine wohlverdiente Kundgebung der Lehrerschaft für Hrn. Reg.-Rat Erni, den scheidenden Kantonschulinspektor und Erziehungsrat. Als Ausdruck des innigsten Dankes der gesamten Lehrerschaft überreichte der Präsident dem scheidenden Schulmann eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde und bat ihn, er möge auch in Zukunft der Schule ein warmes Herz bewahren und recht oft in der Mitte der Lehrerschaft weilen. Er begleitete diesen Akt mit einem warmen Glückwunsch zum neuen Wirkungsfelde. Dieser Dankesfeier schloß sich Hr. Erziehungsdirektor Düring an und würdigte die hohen Verdienste seines Mitarbeiters im Erziehungswesen. Seine Leitsterne waren Pflichtgefühl, Opfergeist und Idealismus. Diese haben ihn zum Magistraten gemacht. Der Gefeierte, Hr. Reg.-Rat Erni, war von der ihm zuteil gewordenen Ehrung überrascht und sichtlich gerührt. Er dankte herzlich seinerseits der Lehrerschaft für das ihm geschenkte Zutrauen und für die ihm gebrachte Ovation. Bescheiden, glaubt er an dem ihm gespendeten Lob große Abstriche machen zu müssen. Er habe sich immer bestrebt, die Pflicht zu erfüllen. Wenn er aus dem Schuldienste scheidet, so geschehe dies aus Gehorsam gegen den Volkswillen, der ihm jetzt eine andere Aufgabe zugewiesen habe.

Dem Festort gebührt für all die gebotenen geistigen und materiellen Genüsse hohe Anerkennung. Der Tag von Willisau wird allen Teilnehmern in steter Erinnerung sein und bleiben.

M. M.